



--- Call for Papers und Panels ---

*Jahreskonferenz des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung
In Kooperation mit dem Weizenbaum Institut für die vernetzte Gesellschaft*

*15./16.11.2019, Weizenbaum-Institut
Hardenbergstraße 32, 10623 Berlin*

Protest und Gegenprotest, Herrschaft und Widerstand lassen sich heute nur im Kontext der digitalisierten Gesellschaft, ihrer speziellen Möglichkeiten, Dynamiken und Gefahren denken.

Digitale Kommunikation bestimmt unseren Alltag und die Formen, in denen wir uns (politisch) informieren, streiten und ausdrücken. Hashtags, Instagram-Stories und YouTube Videos werden heute nicht nur zur Selbstdarstellung eingesetzt, sondern sind auch zentral für kollektives Handeln und politisches Engagement. Proteste werden über digitale Dokumentation – Bilder, Tweets, Streams – zumindest potenziell global sichtbar. Und zunehmend etablieren sich digitale Bewegungsunternehmer*innen, die finanzielle und politische Interessen vereinen und Startvorteile im Wettbewerb um die Aufmerksamkeit im Netz versprechen.

Digitale Interaktionen verändern soziale Beziehungen und damit auch Form und Funktionieren sozialer Bewegungen und Proteste. Um Mobilisierungen zu initiieren, reicht im digitalen Kontext oft ein geringerer Grad an Organisiertheit; um an ihnen teilzunehmen, gar manchmal nur ein Klick. Bewegungen wiederum werden durch ihre digitale Arbeit erst sicht- und ansprechbar – als Massenbewegung bedürfen sie der digitalen Koordination. Dies kann Machtverhältnisse auf den Kopf stellen: So bieten sich Bewegungen wie auch marginalisierten Gruppen neue Chancen für die Artikulation ihrer Ideen und Interessen. Und doch stellt sich die Frage, welche Anliegen und Organisationsweisen vom Digitalen besonders profitieren und auch, was im Kampf um Aufmerksamkeit unterliegt.

Auch andere Kehrseiten digitaler Organisation nehmen wir in jüngerer Zeit verstärkt wahr: Digitale Hasskulturen machen auf sich aufmerksam. Sie nutzen kommerzielle Plattformen, um Ideologien der Abwertung neu zu verkleiden, und bauen sich eigene Foren auf, in denen sie politische Kampagnen und Angriffe auf politische Gegner*innen koordinieren. Überwachung nimmt zu und lässt sich immer stärker automatisieren. Somit birgt die digitale Konstellation neben Gefahren wie Verinselung, Repression, Stigmatisierung, Verleumdung und Zensur auch eine Gelegenheitsstruktur für rechte Akteur*innen – und für den Widerstand aus der Zivilgesellschaft. In jedem Fall schaffen soziale Netzwerke nicht mehr wegzudenkende transregionale Öffentlichkeiten, die die Politik und ihre kulturellen Grundlagen mitbestimmen.

Die diesjährige Jahrestagung des IPB widmet sich den Herausforderungen und Chancen für Proteste und Bewegungen im digitalen Zeitalter.

Gemeinsam fragen wir: Wie müssen wir Protest im digitalen Kontext verstehen? Wodurch unterscheiden und wie ergänzen sich Organisation und Mobilisierung online und offline? Trägt die Struktur digitaler Plattformen dazu bei, dass besonders reaktionäre Bewegungen profitieren? Wie können digitale Räume emanzipatorische Politikansätze stärken? Welche methodischen und empirischen Herausforderungen sind mit der Erforschung von Bewegungen und Protest im Netz verbunden? Mögliche Beiträge umfassen die folgenden Themen, sind aber nicht auf sie begrenzt:

- Online-Offline Interaktionen: Mechanismen und Prozesse
- Mobilisierung über Plattformen (Messenger, Imageboards, Videoplattformen, Deep Web)
- Bewegungsunternehmer*innentum im Netz
- Visuelle Strategien (Memes, GIFs, Videos)
- Internetbewegungen und ‚digitale (Bewegungs-)Parteien‘
- Online-Subkulturen und ihre Beeinflussung des politischen Mainstreams
- Digitale Repression und Überwachung durch staatliche Akteur*innen
- Raumproduktion und Raumverständnisse im digitalen Kontext
- Hassrede, Filterblasen, Echokammer, Algorithmen und deren anti-demokratische Gefahren
- Zivilgesellschaft 2.0: Digitales Streetwork, Solidarität und Gegenhegemonie
- Praktiken, die das Digitale explizit ablehnen, und ihre Herausforderungen
- Methodische Herausforderungen, forschungsethische Fragen und Forschungszugänge
- Transnationale Gemeinschaftsbildung über digitale Plattformen (Bewegungen und Diaspora-Aktivismus)
- Gezielte Manipulation von politischen Diskursen und Meinungen
- Neue Organisationsformen, digitale Repertoires und Kampagnen
- Theoretische Beiträge zu Protest, Digitalisierung und Überwachungskapitalismus

Tagungssprachen sind **Deutsch und Englisch**. Die Konferenz lädt zu **alternativen Darstellungsformen**, wie Performances oder Ausstellungen, und aktivistischen Beiträgen ein. Wir ermutigen besonders junge Forschende und Frauen* sich anzumelden.

Eine deutsch- und englischsprachige Publikation von ausgewählten Beiträgen wird angestrebt. Abstracts für Einzelbeiträge (max. 250 Wörter) oder Panelvorschläge mit bis zu vier Vortragsabstracts sind einzureichen **bis zum 26. Juli 2019** unter: konferenz2019@protestinstitut.eu.

